Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 121 (1995)

Heft: 33

Artikel: Enthornt und ausgemolken : die Kühe schlagen zurück!

Autor: Estermann, Klaus / Müller, Andreas J. DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Enthornt und

VON KLAUS ESTERMANN

Einer alten und dummen Gewohnheit folgend, nahm ich kürzlich am Morgen eine Zeitung zur Hand und schickte mich an, mir den Tag zu verderben. Lustlos kämmte ich das Blatt nach einem lesenswerten Bericht durch und wollte schon den sattsam bekannten Stossjammer zum Himmel singen, der da lautet: «Oh Welt, oh Welt, wie bist du schlecht, doch gell, der Klaus, der ist schon recht», als ich auf der letzten Seite eine Überschrift entdeckte, die meine Weltschmerzlaune schlagartig ins Gegentum kehrte. «KUHHERDE ATTACKIERTE EHEPAAR», las ich. wurde neugierig und las gespannt weiter. Dem fettgedruckten Erstabschnitt entnahm ich, dass im Jura eine Kuhherde ein Ehepaar attackiert hatte, der Ehemann mit schweren Verletzungen und schwerem Helikopter ins Spital geflogen worden war, dass sich die Ehefrau ebenfalls verletzt hatte und dass Angriffe von Kühen äusserst selten sind.



«Leider, leider», kann ich dazu nur sagen. Immerhin lässt mich dieser Artikel hoffen, dass die nächste Kuhschlagzeile nicht lange auf sich warten lässt: «Die Kühe schlagen zurück.» Es versetzt mich nämlich immer wieder in blasses Erstaunen, mit welcher Engelsgeduld die Kühe all die Demütigungen schlucken, denen sie tagtäg-

lich ausgesetzt sind. Recherchefrei nehme ich mal an, dass dies auf die unbedingte Friedfertigkeit und Menschenwohlgesinntheit des Hausrindes, der Kuh also, zurückzuführen ist.

der Onkel Max, sagte oder besse, schrieb einmal: «Aller Friede dieser Welt liegt in den Augen einer Kuh.» Oh, wie war ich beim lesen dieser Zeile gerührt! Schöner hätte das selbst Onkel Klaus nicht sagen können.

Aber bleiben wir beim Artikel. Nach Angaben der Polizei spielte machen immer Umstände. Hab terschreiben!

kommen musste: Die bedrohten Kühe griffen die beiden Spaziergänger an, warfen sie zu Boden und trampelten auf ihnen herum. Der Mann wurde schwer verletzt, worauf ihn seine ebenfalls verletzte Frau aus dem umzäunten Gelände schleppte, um Hilfe anzufordern, die in Form eines REGA - Helikopters eintreffen und die beiden in Spitalpflege fliegen

friedliche Tiere», heisst es im zweiten Zwischentitel des erwähnten Berichtes.

Mein herzallerliebster Onkel.

sich der Vorfall etwa so ab: Das gut fünfzigjährige Ehepaar betrat in Begleitung von zwei Hunden eine umzäunte Kuhweide im Jura. Etwa in der Mitte der Weide wurden sie von der Herde umzingelt. Von 24 Kühen und 26 Kälbern! Geht man mit zwei Hunden einfach so in eine umzäunte Kuhweide? Geht man nicht, sollte man meinen, zumal bestens bekannt ist, dass Hunde immer Umstände machen. Hunde ich mal gelesen. Und kann ich un-

Schliesslich kam es, wie es

Rage gebracht hatte. Laut Hans Ziswiler, Sekretär des schweizeri-«Normalerweise sind Kühe sehr schen Viehproduzentenverbandes, sind Kühe nämlich sehr friedliche Tiere, und ähnliche

Leben einer Kuh, frage ich Sie! Nachdem sie jahrelang auf Milchmaschine getrimmt wurde, kam eines Tages ein findiger Kopf auf die Idee, die Kuh könne sehr wohl ohne Hörner leben. Kann sie, zu-

ohne Schwanz leben und ohne

Hörner, Doch will sie das? Ich bin

keine Kuh und kann bloss mut-

massen. Ich mutmasse als erwie-

sener Bauernsohn: Sie kann,

aber will nicht. Möchten Sie viel-

leicht ohne Nase leben? Ohne

Es war, laut Artikel, zunächst

nicht bekannt, was die Herde in

Ohr? Ohne Bein? Eben.

Was ist denn noch normal im



Zwischenfälle sind ihm nicht be-

kannt: «Es ist höchst selten, dass

eine Kuh jemanden anfällt.»

Ob das wohl so bleibt? Ich hoffe es nicht. Aus meiner Sicht sollte jede Kuh ungeniert diejenigen Leute anfallen, die sie beim Grasen oder beim Widerkäuen in ungebührlicher Art und Weise stören. Das sind ganz sicher einmal Spaziergänger mit Hunden, die tolpatschig in Kuhweiden hineinspazieren. Das sind aber erstens und vor allem Bauern, die ihren Kiihen die Hörner abschneiden, die Kühe auf Gummimatten schlafen lassen, um kein Stroh mehr streuen zu müssen, und ihnen elektrisch geladene Drähte, sogenannte Kuhtrainer, über dem Rücken montieren, damit die schönen Gummimatten nicht mit Kuhdreck verdreckt werden.

Ei, da spricht ein Grüner, wird jetzt der Bauer sagen, so denn ein Bauer überhaupt diesen Text liest. Ihm ist ja alles grün, was ihm nicht passt und was mit Liebe zum Lebendigen zu tun hat. Sie wollen Unternehmer sein und nicht mehr Bauern. Sie wollen eine Fabrik und kein Gehöft. Die Heutzutagesbauern wollen Massen produzieren und geben keine Ruhe, bis auch ihre Erzeugnisse schmecken wie der billige und wässrige EG-Plunder.

Und dazu müssen als erstes schon mal die Kühe enthornt werden. Betrachten wir aber den Artikel zu Ende, und hören wir. was uns Hans Ziswiler weiter zu sagen hat. Ziswiler sucht die Ursache da, wo auch ich sie suchen würde, nämlich im Verhalten der beiden Wanderer. Herr Ziswiler meint, die Kühe hätten wohl aus einer Bedrohungslage eine Kampfreaktion entwickelt oder eine Kuh habe, wie in freier Wildbahn üblich, ihr Jungtier verteidigen wollen. Die Umzingelung der Wanderer durch die Herde sei wahrscheinlich auf die übliche Neugierde von Kühen zurückzuführen. Dabei seien die Wanderer womöglich in Angst geraten und hätten diese auf die Herde übertragen, dadurch die Überreaktion



auslösend.

Wer weiss das schon? Ich weiss es nicht. Ich war zum Glück nicht dabei. Ich war erst am nächsten Morgen unter den Zeitungslesern.

ausgemolken

Leser, nun merke dir, gehe nie in Begleitung deines Ehegatten und zwei Hunden (die sowieso immer Umstände machen) im Jura in einer umzäunten Kuhweide auf Wanderschaft. Und wenn du es trotzdem nicht lassen kannst, dann nimm wenigstens den Herrn Ziswiler mit. Alles klar?

Ia, ich muss und will es gestehen, dieser Artikel verfröhlichte mir den ganzen Morgen, sogar den ganzen Tag. Mir war die ganze Zeit über nach Hüpfen zumute, und ständig frohlockte es in mir : «Hurra, die Kühe schlagen zurück, die Kijhe schlagen zurijck »

Das mag ungewöhnlich klingen für Sie, ist es aber nicht, denn seit Jahren bin ich ein stiller und poetischer Anwalt der Kuh. Ich werde nicht müde, meinen geliebten Kühen und Stieren und Kälbern Lobeshymnen zu singen und Huldigungsgedichte zu schreiben. Der Kuh gehört mein ganzes Herz. Die Kühe gehören zusammen mit den Delphinen zu den freundlichsten Gattungen im Tierreich. Und was macht der Mensch, dieser perfide Benutzer und Ausnutzer? Er erdreistet sich, die Kuh zu entheiligen und zu entehren.

Dass man ihr die Milch stiehlt, obschon diese den Kälbern gehört, mag ja noch angehen. Auch dass ab und an ein Rindvieh geschlachtet und verzehrt wird, liegt meinetwegen noch drin. Wenn den Kühen die Hörner abgesägt werden, ist der Spass aber definity zu Ende.

Argumentiert wird mit Verletzungsgefahr. Warum wird dann nicht der Mensch ausgerottet, von wegen Verletzungsgefahr? Das sei etwas anderes, höre ich jetzt die Menschheit rufen. Ei, warum denn? Der Mensch hat weiss Gott viele Vorrechte auf dieser Welt. Doch das Recht, anderen Tierarten zuzumuten, verstümmelt durch die Welt gehen zu müssen, dieses Recht spreche ich dem Menschen hiermit und definitiv ab. Punkt.

Auf jenen Tag, an dem die Kühe in Horden in unsere Städte einfallen, die Automobile zertrampeln und die Schalterhallen von Post und Bank zuscheissen, freue ich mich jetzt schon. Tausend Blumen wiirde ich kaufen und sie auf der Strasse den verdutzten Passanten ins Revers stecken. Die Kuh und der Mensch sind eine Schicksalsgemeinschaft. So wie die Kuh nicht ohne Mensch, kann der Mensch nicht ohne Kuh. Also müssen wir verdammt nochmal den Kühen etwas mehr Sorge tragen.



Jede Stadtverwaltung sollte sich zum Vorsatz nehmen, pro tausend Einwohner mindestens eine Kuh zu halten. Platz ist genug da, in Gärten und Parks, wo freizeitgeile Langeweiler rumlümmeln. Die Kühe müssen ja nicht gleich angebetet werden, so wie der Inder das tut, aber ein bisschen mehr der Ehre für unser Symboltier, das stünde uns gut an. Was hat den Schweizer reich gemacht? Ich will es euch sagen: Es ist des Schweizers untrüglicher Instinkt für das Melkbare. Und das hat alles bei der Kuh angefangen. Das sollten wir nie vergessen. Alles klar?

DIE KÜHE SCHLAGEN ZURÜCK!